

# Dokumentation

zum  
dritten  
Regensburger Dialog



Wirtschaft - Schule - Jugendsozialarbeit  
Keine Angst vor Partnern!  
Im (Regensburger) Dialog

Freitag, 6. Oktober 2006

Haus Hemma

Regensburg



Brennpunkt  
Jugendsozialarbeit  
2006

## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

Partnerschaft zwischen Wirtschaft, Schule und Jugendsozialarbeit: Wie kann diese gelingen? Welche guten Beispiele gibt es? Wo sind Grenzen? Und vor allem: Wie nützen solche Kooperationen den Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Übergang Schule – Ausbildung – Beruf?

Dies sind Fragen, die sich durch den dritten Regensburger Dialog der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit in Bayern am 6. Oktober 2006 gezogen haben.

Aufschlussreiche Statements und vertiefende Diskussionen, ein Film, ein Preis und ein Spiel haben diesen Tag geprägt. All dies soll in dieser Dokumentation wiedergegeben sein – in der Hoffnung, dass auch die digitale bzw. gedruckte Form interessant, nachvollziehbar und anregend ist: für die, die dabei waren. Und ebenfalls für die, die nicht teilnehmen konnten.

Vernetzung, Partnerschaft und Kooperation – wenn das Lesen dieser Dokumentation dazu beiträgt, dass Sie in diesem Sinne weitere Impulse für Ihre Arbeit bekommen, dann hat sie ihren Zweck erfüllt. Das wünsche ich Ihnen. Und freue mich auf ein Wiedersehen beim vierten Regensburger Dialog der LAG KJS Bayern.

Ihr

Michael Kroll

Geschäftsführer der LAG KJS Bayern

## Inhalt

|                                                                                |          |
|--------------------------------------------------------------------------------|----------|
| STAND●PUNKT Jugendsozialarbeit .....                                           | Seite 3  |
| Begrüßung und Einführung von Pater Franz-Ulrich Otto SDB .....                 | Seite 3  |
| Statement von Rüdiger-Gerd Sappa, vbw Niederbayern-Oberpfalz .....             | Seite 5  |
| Präsentation von Andreas von der Sitt, Berufsschule St. Erhard Plattling ..... | Seite 8  |
| Präsentation von Dr. Harald Ebert, Don-Bosco-Berufsschule Würzburg .....       | Seite 9  |
| Podiumsdiskussion .....                                                        | Seite 12 |
| Der Goldene Tropfen 2006 .....                                                 | Seite 15 |
| Teilnehmerinnen und Teilnehmer .....                                           | Seite 17 |

## Impressum

*Herausgeberin:* LAG KJS Bayern, November 2006  
*Redaktion:* Michael Kroll  
*Kontakt:* Landestelle für Katholische Jugendsozialarbeit in Bayern  
Lessingstr. 1, 80336 München  
Tel.: 089/54497-140/-142, Fax: 089/54497-187  
[jugendsozialarbeit@caritas-bayern.de](mailto:jugendsozialarbeit@caritas-bayern.de), [www.kjs-bayern.de](http://www.kjs-bayern.de)

Jugendliche aus dem Zirkusprojekt des Don Bosco Jugendwerks Bamberg haben unter der Anleitung von Regina Jans, in Kooperation mit dem Jugendwohnheim Landshut und mit Unterstützung des Büros Bamberg des Bayerischen Rundfunks einen Videofilm gedreht. Mit einem roten Teppich, dem STAND●PUNKT Jugendsozialarbeit, sind die Jugendlichen quer durch Bayern gezogen und haben Fragen gestellt: Danach, wie man zu einem Ausbildungsplatz kommt. Oder woran das scheitert. Fragen zu Erwartungen und Problemen, nach guten und schlechten Erfahrungen. An Ausbilder und Unternehmer, an Kammer-Vertreter und Lehrer, aber auch an erfolgreiche Azubis. Die Beteiligten haben dabei viel herausgefunden: Nicht nur, wie man einen Film dreht und schneidet. Sondern auch, wie es um die Berufsausbildung in Bayern bestellt ist. Der sehenswerte Film, der beim Regensburger Dialog 2006 zur Uraufführung kam, dauert ca. 10 Minuten und kann unter [www.kjs-bayern.de](http://www.kjs-bayern.de) heruntergeladen werden.



## Begrüßung und Einführung

*Pater Franz-Ulrich Otto SDB, Vorsitzender der LAG KJS Bayern*

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Keine Angst vor Partnern! Wirtschaft – Schule – Jugendsozialarbeit im (Regensburger) Dialog“ – unter diesem Motto haben wir uns heute hier im Haus Hemma, einer Einrichtung der Jugendsozialarbeit der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg, zum dritten Mal zum Sozialpolitischen Dialog der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit in Bayern versammelt. Als neuer Vorsitzender dieser LAG darf ich Sie alle sehr herzlich zu diesem Tag begrüßen. Ihre zahlreiche Anwesenheit zeigt mir, dass es gut und richtig ist, diesen Dialog zu suchen und fortzuführen – aller guten Dinge sind drei. Und Ihre Teilnahme zeigt mir, dass Sie, die Sie hier sind, ganz bestimmt „keine Angst vor Partnern“ haben, sondern an Ihren jeweiligen Stellen dafür einstehen, sich miteinander und „ohne Furcht und Tadel“ um Zukunftschancen für benachteiligte junge Menschen zu bemühen.

Über Partnerschaft wird heute viel gesprochen, doch wissen wir auch, dass Partnerschaften anfällig sind für Störungen. Dadurch können sie schnell zerbrechen. Doch die düstere Prognose für benachteiligte junge Menschen fordert unsere Kreativität heraus. So müssen wir uns bewusst machen, wer für die Zukunft dieser jungen Menschen wichtig ist, um ihnen einen geglückten Start in ihre Ausbildung und ihr Berufsleben zu ermöglichen. Und vor allem wollen wir versuchen, diese Kräfte zu bündeln, um ja keine Bemühung versanden zu lassen. Aus den vielfältigen praktischen Erfahrungen unserer Träger und Einrichtungen vor Ort meinen wir, dass die drei Partner „Wirtschaft, Schule und Jugendsozialarbeit“ ganz besonders herausgefordert sind, ihre Bemühungen und Ressourcen auszutauschen, um sie noch effektiver erfolgreich für benachteiligte junge Menschen einsetzen zu können. Um daran zu erinnern und um gemeinsam daran zu arbeiten, wie dieses Miteinander konkret aussehen kann, darum haben wir den Titel des diesjährigen Dialogs so gewählt.

Dabei wissen wir natürlich auch: Es gibt vor Ort vielfache Zusammenarbeit, es gibt Gremien und persönliche Kontakte, es gibt Engagement und Initiativen, ausgehend von den verschiedensten Partnern. Da sind zum Beispiel die Arbeitsagenturen und Arbeitsgemeinschaften, Jugendämter, Innungen und Kammern, Arbeitgeberzusammenschlüsse und Gewerkschaften, Haupt-, Förder- und Berufsschulen mit ihren Schulämtern, auch Politikerinnen und Politiker in ihren Gremien sowie Kirchen und Vereine. Und wir wissen, dass das Thema „Kooperation mit Unternehmen bzw. mit Schulen“ derzeit in der sozialpolitischen Diskussion Gesprächsthema ist: Eine ganze Menge von Veranstaltungen befassen sich in diesem Jahr, ja sogar genau heute mit Fragen der Zusammenarbeit, häufig vor dem Hintergrund des Ausbildungsstellenmangels oder der Bildungs-Thematik.

An vielen Stellen sind in diese Initiativen, Tagungen und Gremien auch die Vertreter der Jugendsozialarbeit in freier Trägerschaft einbezogen. Wir wissen jedoch auch, dass dies noch längst nicht selbstverständlich ist. Vier kurze Beispiele:

- △ Immer wieder bekommen wir von erfahrenen Trägern der Jugendberufshilfe, des Jugendwohnens oder der Arbeit mit jungen Migrantinnen und Migranten zu hören, dass regionale Vernetzungsstrukturen ohne sie stattfinden.
- △ Die in Folge des SGB II vorgesehenen Jugendkonferenzen könnten ein sehr praktischer und nützlicher Ort des Austauschs und der Ideen-Entwicklung sein – und doch sind sie in den allermeisten Regionen Bayerns nach wie vor nicht existent – und auch nichts Vergleichbares.
- △ Vertreter von Jugendwerkstätten müssen oder mussten in ihren örtlichen Innungen und Kammern oft einen langen Kampf kämpfen, um als gleichberechtigte Partner akzeptiert zu sein.
- △ Die Arbeitskreise SchuleWirtschaft beschäftigen sich mit den Übergängen von Schule in Ausbildung, aber häufig mit dem Blick vor allem auf die fitteren Jugendlichen – so haben wir es zumindest gehört. Vertreterinnen der Jugendsozialarbeit könnten hier noch einmal den Blick schärfen für das, was Jugendliche mit besonderem Förderbedarf brauchen.



Wir in der Jugendsozialarbeit sind der festen Überzeugung: Wir haben etwas beizutragen. Da wir eine wichtige – und nicht kleiner werdende – Gruppe junger Menschen „aus dem ff“ kennen: Diejenigen, die bei einer Lehrstellenlücke von 30.000 in Bayern – die neuesten Zahlen hierzu gibt es erst Mitte kommender Woche – ganz besonders durchs Raster fallen, die kaum noch eine Chance auf eine reguläre Lehrstelle haben und die schon in ihrer Berufsvorbereitung, in ihrer Maßnahme, in ihrer außerbetrieblichen Ausbildung fürchten müssen, dass der Markt sie danach eigentlich auch nicht zu brauchen scheint. Doch auch diese Jugendlichen, die

mit dem erhöhten Förderbedarf, brauchen eine Zukunftsperspektive. Und auch sie sind ein nicht zu unterschätzender Teil der Zukunft unserer Gesellschaft.

Deshalb ist es extrem kurzsichtig, wenn – ich möchte hier nur einige ganz kurze Schlagworte nennen – die gewachsene Struktur der Berufsvorbereitung durch eine bundesweite Ausschreibungspraxis zerschlagen wird. Wenn lernbehinderte Jugendliche nicht mehr den für sie spezialisierten Berufsbildungswerken zugewiesen werden. Wenn Jugendliche in den so genannten JoA-Klassen oder in Ein-Euro-Jobs „geparkt“ statt individuell, praxisbezogen und wertorientiert gefördert werden. Oder wenn unter Jugendsozialarbeit ganz oft nur mehr die an Schulen verstanden wird, das entsprechende Förderprogramm hier aber viele Jahre lang unter 100 Stellen landesweit zu verkümmern schien und erst für 2007 und 2008 nach massivem Druck nun endlich ein – zugegeben: erfreulicher – Ausbau um immerhin 1,4 Millionen Euro vorgesehen ist.

Meine Damen und Herren, diese Beispiele sind leider Realität. Aber es ist auch Realität, dass es vor Ort viel positives Engagement und vielerorts eine hohe Wertschätzung der Arbeit mit Benachteiligten gibt. Und es ist Realität, dass Sie alle heute hier sind, um sich Meinungen an-

zuhören, um sich konstruktiv über Beispiele auszutauschen und um Ideen und Anregungen für Ihre eigene Arbeit zu entwickeln und mitzunehmen. Wir gehen davon aus, dass Sie alle ein Interesse haben, sich mit Ihren je gegenseitigen Erwartungen und Anfragen zu konfrontieren. Denn diese muss man kennen, um mit ihnen umgehen und Zusammenarbeit nach vorn bringen zu können.

Deshalb bin ich froh, dass neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Jugendsozialarbeit auch ganz viele derjenigen, die mit uns potenziell partnerschaftlich verbunden sind, heute hier sind. Ich begrüße den Vertreter aus dem bayerischen Kultusministerium, Herrn Lucha, die Vertreterinnen und Vertreter aus der Arbeitsverwaltung und den Arbeitsgemeinschaften, von der IHK und der Handwerkskammer, von den katholischen Unternehmern und aus der bayerischen Wirtschaft, aus Schulämtern und Schulen. Besonders freue ich mich, dass unser Landes-Caritasdirektor Prälat Zerrle und der neue Diözesancaritasdirektor von Bamberg, Herr Öhlein, unter uns weilen. Ich begrüße Sie alle ganz herzlich, freue mich über Ihre Verbundenheit und darauf, dass wir uns im Laufe des Vormittages noch näher kennen lernen werden. Sollten Sie sich wundern, dass insbesondere die Sozial- und Bildungspolitiker aus dem bayerischen Landtag diesmal schwächer als in der Vergangenheit hier vertreten sind: Diese lassen uns herzlich grüßen, sie befinden sich auf einer Bildungsreise in die USA, in einem Land, in dem es – wie wir häufig hören – auch recht viele benachteiligte junge Menschen gibt. Wir sind gespannt auf ihre Berichte und wir werden ihnen von unserem Tag berichten.

Der geplante Ablauf dieses Regensburger Dialogs ist Ihnen ja bekannt. Deshalb hier nur noch einmal kurz zu Ihrer Erinnerung: Wir starten nun gleich mit einem Impuls – das Video-Interview scheint sich hier als Form zu bewähren. Drei Referate, die unser Tages-Thema aus Sicht der Wirtschaft, der Schule und der Jugendsozialarbeit beleuchten, bilden dann die inhaltliche Grundlage für eine Podiumsdiskussion, die – nach der Kaffeepause – im Mittelpunkt des Tages stehen soll und für die wir neben den Podiumsdiskutanten auch auf Ihre engagierten Beiträge hoffen. Bevor wir den Dialogtag dann gegen 13.15 Uhr mit einer gemeinsamen Aktion beenden, soll es noch zu einem weiteren Höhepunkt und gleichzeitig einer Premiere kommen: Der Preisverleihung des „Goldenen Tropfen 2006“.

Ich hoffe, dieses Vorgehen führt zu produktiven, fruchtbaren Diskussionen und dazu, dass wir gegenseitig wertvolle Anregungen bekommen. Das jedenfalls wünsche ich uns allen für diesen Vormittag. Vielen Dank!

## Impulsreferat

*Rüdiger-Gerd Sappa, Vereinigung der bayerischen Wirtschaft Niederbayern-Oberpfalz*

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Vertreter der vbw - Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft in Niederbayern-Oberpfalz begrüße ich Sie recht herzlich. Ich freue mich, dass ich zu der heutigen Veranstaltung eingeladen worden bin um aus Sicht der Wirtschaft etwas zum Thema „benachteiligte Jugendliche und wie wir sie in den Arbeitsmarkt integrieren können“ zu erzählen.

Wenn wir heute über den Arbeitsmarkt reden, dann reden wir nicht mehr über einen nationalen Markt. Wir reden vielmehr über einen „Weltarbeitsmarkt“. Seit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ hat sich das Angebot des Weltarbeitsmarktes an Arbeitskräften geradezu sprunghaft um ein Vielfaches erhöht. Die Menschen aus Osteuropa sind hinzugekommen, die Menschen aus Indien sind hinzugekommen und selbstverständlich die Menschen aus Südostasien, allen voran China, sind hinzugekommen. Arbeitskräfte, insbesondere solche, die für einfache Arbeiten in Frage kommen, sind nicht knapp, sondern im Überfluss vorhanden.

Das in Deutschland sehr hohe Arbeitskostenniveau, insbesondere für eben diese einfacheren Tätigkeiten, in Kombination mit den zahlreich neu hinzugekommenen Möglichkeiten, günstig zu produzieren hat deshalb hierzulande einen tiefgreifenden Strukturwandel ausgelöst. Verkürzt könnte man sagen: Einfache Tätigkeiten und Jobs werden im kostengünstigeren Ausland erledigt, dagegen zeichnet sich im Inland der Trend zu höherwertigen, wissensbasierten Tätigkeiten ab, die nicht so einfach in günstigere Länder „outgesourct“ werden können. Die Konsequenz: Für einfachere Tätigkeiten gibt es immer weniger Stellen und Jobs. Für niedriger qualifizierte Arbeitskräfte stellt diese Entwicklung daher eine enorme Herausforderung dar.

Will man dafür sorgen, dass benachteiligte Jugendliche nicht dauerhaft Verlierer dieser Entwicklung bleiben, so gibt es im Prinzip zwei Möglichkeiten gegenzusteuern. Erstens durch eine bessere Bildung, die benachteiligte Jugendliche entsprechend fördert. Und zweitens durch verbesserte Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, einfachere Tätigkeiten auch wieder vermehrt hierzulande erledigen zu lassen. Dazu gehört auch die Schaffung eines Niedriglohnssektors.

Zur Bildung: 10 Prozent der Schulabgänger in Bayern sind ohne Abschluss. Das sind ca. 12.000 junge Menschen. Davon sind 20 Prozent nicht berufsbildungsfähig. Defizite bestehen insbesondere in den schulischen Kernfächern Mathematik, Deutsch und Englisch. Zudem fehlt es an Qualifikationsbewusstsein, Eigenverantwortung und Belastbarkeit sowie sozialen Kompetenzen. Hier, meine Damen und Herren, gibt es enorm viel zu tun. Es müssen Wege gefunden werden, die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss und die Zahl der nicht Berufsbildungsfähigen zu verringern.

Die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft setzt auf Bildung. Mit der Studie „Bildung neu denken“ haben wir ein ganzheitliches Konzept vorgestellt, das bundesweit Beachtung findet. Zentrales Ziel unserer Bildungsvorstellungen ist, dass die Jugendlichen mehr als bisher wieder zentrale Fähigkeiten lernen, die sie angesichts des eben skizzierten Strukturwandels mehr denn je brauchen.

Darüber hinaus geht aber auch um eine rechtzeitige und leistungsgerechte Förderung, die bereits im Vorschulalter beginnen muss. Leistungsschwache, benachteiligte Jugendliche müssen identifiziert und gezielt gefördert werden. Ein besonderer Focus muss dabei auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund gelegt werden. Sicherlich kostet das Geld. Aber viel teurer ist es, dies nicht zu tun und dem Sozialstaat hinterher die kostspieligen Reparaturaufgaben aufzubürden! Insgesamt muss die Devise gelten: „Es darf kein Talent verloren gehen!“

Die vbw führt zahlreiche Projekte im Bereich Bildung durch, durch die die Situation für benachteiligte Jugendliche verbessert werden soll:

- △ Das inzwischen abgeschlossene Projekt Ganztageschulen im Hauptschulbereich hat neue Wege erprobt, wie den Schülern der Bezug zwischen dem theoretischen Wissen und der praktischen Anwendung besser vermittelt werden kann.
- △ Mit dem Projekt BliK – Berufe Live im Klassenzimmer bringen wir Schulen und Unternehmen langfristig miteinander in Kontakt und ermöglichen einen aktiven Dialog. Die Schüler erhalten per Videoübertragung Einblicke in moderne Berufsfelder und Arbeitsformen.
- △ Über einen von uns initiierten Online-Marktplatz können Lehrer, Schüler und Unternehmen direkt miteinander in Kontakt treten.
- △ Mit der VBM/BayME-Lehrstelleninitiative wurden in den letzten beiden Jahren 1.650 zusätzliche Ausbildungsstellen in mehr als 320 Unternehmen geschaffen. Vor allem strukturschwache Regionen wie Oberfranken und die Oberpfalz profitierten von dieser Aktion.
- △ Darüber hinaus haben wir im Freistaat mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft – kurz bbw – eine Institution, die in der Größe und Ausprägung wohl einmalig in Deutschland ist. Das bbw bietet eine breite Palette an Fort- und Weiterbildungen, von denen sich einige Programme auch ganz konkret an benachteiligte Jugendliche wenden!

Investitionen in Bildung müssen also ein zentrales Anliegen sein, um die Chancen benachteiligter Jugendlicher auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen! Darüber hinaus müssen wir aber auch dafür sorgen, dass wir die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft verbessern, jungen Menschen

Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen, bzw. diese nach der Ausbildung zu übernehmen, erhöhen.

Die größten Beschäftigungshindernisse für Jugendliche sind:

- △ die hohen Arbeitskosten,
- △ die hohen Lohnzusatzkosten,
- △ die wenig flexiblen Befristungsmöglichkeiten sowie
- △ der weit reichenden Kündigungsschutz.

Dies ist das Ergebnis einer Umfrage unter unseren Mitgliedsunternehmen und Mitgliedsverbände. Deswegen gilt: Wer Jugendlichen – und insbesondere benachteiligten Jugendlichen – den Einstieg in Ausbildung und Beruf erleichtern will, muss die entsprechenden Rahmenbedingungen ändern. So müssen wir z. B. über Weiterentwicklungen bei der Ausbildung nachdenken. Wir brauchen verkürzte Ausbildungsgänge und wir müssen die Anwesenheitszeiten in den Betrieben erhöhen. Aber wir müssen ebenso die Lohnzusatzkosten senken und den Kündigungsschutz lockern.

Wir müssen schlichtweg mutig sein und neue Wege zu gehen. Die bayerischen Metallarbeitgeber haben in der vergangen Tarifrunde angeboten, 1.000 zusätzliche Ausbildungsplätze im Freistaat zu schaffen, falls die Auszubildenden einmalig auf eine Erhöhung ihrer Ausbildungsvergütung zu verzichten, die im internationalen Vergleich ohnehin schon einmalig hoch ist. Leider war dies mit der IG Metall nicht zu machen!

Im übrigen gilt: Die Überlegungen, Mindestlöhne in Deutschland einzuführen, würden dem Ziel, die Jobchancen von gering qualifizierten und benachteiligten Jugendliche zu erhöhen, diametral entgegenlaufen.

Benachteiligte Jugendliche sind mehr als andere auf einen Niedriglohnbereich angewiesen, um überhaupt erst eine Chance zu bekommen. Wer Mindestlöhne einführt, der sorgt dafür, dass gerade diese Jobs als aller erstes wegfallen! Wir müssen in genau die andere Richtung denken: Wir brauchen vielmehr wieder einen funktionierenden Niedriglohnbereich. Denn ohne diesen werden viele benachteiligte Jugendliche auf Dauer chancenlos bleiben!

Die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft hat deshalb gemeinsam mit der Uni Köln das Programm „Schaffensdrang“ entwickelt. Die Idee dahinter ist, dass die Arbeitsagenturen Langzeitarbeitslose und geringqualifizierte Arbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt bringen. Kurz gesagt, bei „Schaffensdrang“ vermitteln die Arbeitsagenturen Arbeitslose an die Wirtschaft. Der vormalige Arbeitslose erhält dabei nach wie vor Arbeitslosengeld II.

„Schaffensdrang“ ist ein Angebot an arbeitswillige und kooperationsbereite Empfänger von Arbeitslosengeld oder anderer Sozialleistungen, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in eine produktive Tätigkeit einzubringen. Zielgruppe sind also all die Arbeitssuchenden, die freiwillig an einem der Projekte teilnehmen möchten und Arbeit nicht nur als Teil der Existenzsicherung, sondern als gesellschaftliche Teilhabe verstehen. Wir wissen, dass viele Empfänger von Arbeitslosengeld oder anderen Sozialleistungen mit ihrer Situation unzufrieden sind. Arbeitslosigkeit ist mit Stigmatisierung und Vorurteilen verbunden, mit stillschweigenden Faulenzer-Unterstellungen und gesellschaftlicher Ausgrenzung. All dies wird mit dem Projekt Schaffensdrang vermieden: Die Teilnehmer haben Kontakt zu ihren Kollegen, tauschen sich aus und gehen einer Tätigkeit nach, für die sie Feedback und Anerkennung bekommen.

Der große Vorteil für die Teilnehmer besteht jedoch darin, wieder Tritt zu fassen im Arbeitsmarkt und ihre Qualifikationen wieder einbringen zu können in der berechtigten Hoffnung, dass der Weg aus dem „Schaffensdrang“-Projekt in einen regulären Job einfacher ist als aus jahrelanger Arbeitslosigkeit. Ziel der Aktion ist die Vermittlung in reguläre Beschäftigungsverhältnisse. Schaffensdrang wird im Herbst zunächst in einzelnen Kommunen oder Arbeitsamtsbezirken in Nordbayern erprobt werden. Wir sind jetzt schon gespannt auf die Ergebnisse!

Mein Damen und Herren, ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

# Präsentation Berufsschule St. Erhard Plattling

Andreas von der Sitt, Mitglied der Schulleitung



## Berufsschule St. Erhard - aktuell

Die Schule präsentiert sich im Schuljahr 2005/2006 wie folgt:

|                                                             |                   |                    |
|-------------------------------------------------------------|-------------------|--------------------|
| <u>Standort Plattling / Georg-Eckl-Straße:</u>              |                   |                    |
| Nahrung (Bäcker, Metzger, Beikoch, Nahrungsverkauf, Gastro) | 14 Klassen        | 132 Schüler        |
| Gartenbau, Fachwerker                                       | 03 Klassen        | 036 Schüler        |
| Lagerwirtschaft                                             | 02 Klassen        | 025 Schüler        |
| Farbtechnik, BVJ H/B/F                                      | 09 Klassen        | 091 Schüler        |
| <u>Standort Mietraching / Rüsselbergstraße:</u>             |                   |                    |
| Holztechnik, Fachwerker                                     | 06 Klassen        | 076 Schüler        |
| <u>Standort Plattling I / Preysingplatz:</u>                |                   |                    |
| Hauswirtschaft, BVJ HW                                      | 04 Klassen        | 054 Schüler        |
| Körperpflege, BVJ Pflege                                    | 04 Klassen        | 043 Schüler        |
| Metalltechnik                                               | 09 Klassen        | 187 Schüler        |
| <u>Standort Plattling II / Reiterstraße:</u>                |                   |                    |
| Bautechnik                                                  | 03 Klassen        | 044 Schüler        |
| <b>Gesamt:</b>                                              | <b>54 Klassen</b> | <b>588 Schüler</b> |

Was tragen wir die (Förder-) Berufsschulen dazu bei, dass benachteiligte Jugendliche den Übergang Schule- Ausbildung- Beruf schaffen?

- Gute Prüfungsvorbereitung
- Jedes Jahr ca. 170 Abschlusschüler
- Erfolgsquote liegt bei ca. 90%
- Teilweise Prüfungen im eigenen Haus
- ABH = Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Kleine Klassen
- Fort- und Weiterbildung
- Vor- und Nachsorge der Krisenintervention

Welche konkreten Erfahrungen machen wir mit Partnerschaften und Netzwerken, mit Betrieben, mit der Jugendsozialarbeit?

- Mit anderen Schulen/Typen
- Jugendämtern, Richtern und Sozialarbeitern
- Betrieben
- Eltern
- Lernwerkstatt Regensburg, Kolping Regen, Justland Straubing
- Polizei
- Gesundheitsämter
- Bundesagentur für Arbeit

Was wünschen wir uns, damit es konkret vor Ort besser wird?

- Noch bessere Zusammenarbeit mit den Betrieben
- Mehr Engagement der Eltern
- Mehr Ausbildungsplätze
- Schulsozialarbeit



# Präsentation Don-Bosco-Berufsschule Würzburg (I)

Dr. Harald Ebert, Schulleiter

Don-Bosco-Berufsschule Würzburg

**Keine Angst vor Partnern!**

**Wirtschaft – Schule –  
Jugendsozialarbeit**

**im (Regensburger) Dialog**

06.10.2006  
Harald Ebert

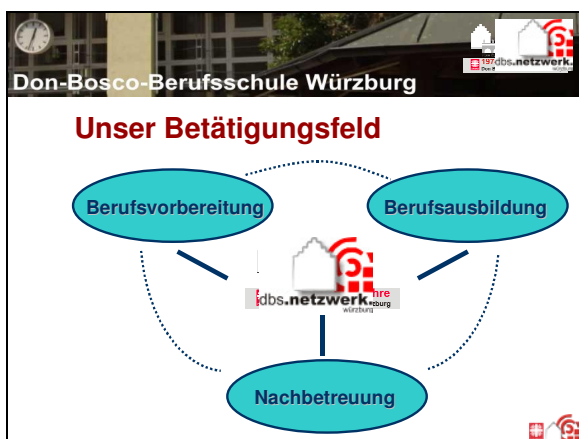


Don-Bosco-Berufsschule Würzburg

**Don - Bosco - Berufsschule**  
im Berufsbildungswerk Würzburg



Berufsschule  
zur sonderpädagogischen  
Förderung,  
Förderschwerpunkt Lernen



Don-Bosco-Berufsschule Würzburg

**Prekäre Arbeit**

Kein **Normalarbeitsverhältnis**, sondern

- unsichere Arbeit auf Widerruf, verbunden
- mit einem drohenden sozialen Absturz.
- Einrichten in ein Leben mit „Brüchen“.
- Darüber hinaus ergibt sich real die „Position der Überzähligen“



Don-Bosco-Berufsschule Würzburg

**Prekäre Arbeit**

*Atypische und prekäre  
Beschäftigungsverhältnisse verbunden  
mit einer zunehmenden sozialen  
Unsicherheit breiten sich aus.*



Don-Bosco-Berufsschule Würzburg

- Die Lohnarbeit war viele Jahre lang die Bedingung zur gesellschaftlichen Teilhabe und das zentrale Bindemittel der Gesellschaft
- Spaltung des Arbeitsmarktes in ....



# Präsentation Don-Bosco-Berufsschule Würzburg (II)

**Don-Bosco-Berufsschule**

Die Integrationsbereiche von Don-Bosco-Berufsschule  
- von Spitzberg  
Basis: Nach 70 telefonierten Interviews  
(Johann Storz, Hans-Klaus Fiedler, Spitzberg, 2005)

Verteilung von (Zehn) Integrationsbereichen in der Don-Bosco-Berufsschule  
Basis: Repäsentative Befragung „Was ist gute Arbeit?“  
- Interviews von der Seite von Don-Bosco-Berufsschule (Friedrich Fiedler)

| Zone der Integration                                           | Prozent |
|----------------------------------------------------------------|---------|
| 1. Gelernte Integration („Die Schüler/innen“)                  | 80,6 %  |
| 2. Praktische Integration („Die Schüler/innen“ / „Lehrkräfte“) | 13,8 %  |
| 3. Unklare Integration („Die Schüler/innen“)                   | 1,7 %   |
| 4. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                   | 48,6 %  |
| 5. Praktische Integration als Chance („Die Schüler/innen“)     | 3,9 %   |
| 6. Praktische Integration als Chance („Die Schüler/innen“)     |         |
| 7. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                   |         |
| 8. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                   |         |
| 9. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                   |         |
| 10. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 11. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 12. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 13. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 14. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 15. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 16. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 17. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 18. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 19. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 20. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 21. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 22. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 23. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 24. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 25. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 26. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 27. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 28. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 29. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 30. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 31. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 32. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 33. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 34. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 35. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 36. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 37. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 38. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 39. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 40. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 41. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 42. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 43. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 44. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 45. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 46. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 47. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 48. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 49. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 50. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 51. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 52. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 53. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 54. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 55. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 56. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 57. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 58. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 59. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 60. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 61. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 62. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 63. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 64. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 65. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 66. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 67. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 68. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 69. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 70. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 71. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 72. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 73. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 74. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 75. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 76. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 77. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 78. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 79. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 80. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 81. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 82. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 83. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 84. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 85. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 86. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 87. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 88. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 89. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 90. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 91. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 92. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 93. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 94. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 95. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 96. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 97. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 98. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 99. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                  |         |
| 100. Soziale Integration („Die Schüler/innen“)                 |         |

**Don-Bosco-Berufsschule Würzburg**

### Subjektive Verarbeitungsformen von prekärem Leben

- Erleben von mangelnder Anerkennung und sozialer Isolation
- Scham, Wut, Resignation
- Qualitative Arbeitsansprüche (Ausbildung!) treten in den Hintergrund
- Verlust der Möglichkeit Leben zu planen
- In der „Zone der Entkoppelung kann von einem über den Tag hinausreichenden Lebensplan ... keine Rede mehr sein“.
- Aber: große Fähigkeit sich über informelle Arbeit durchzuschlagen



- Don-Bosco-Berufsschule Würzburg**
- Immer mehr Menschen sind arm an „Unterstützern“, die Ihnen helfen Phasen des Übergangs und prekäre Lebenssituationen zu bestehen.
  - Wer nicht über das „soziale Kapital“ familiärer oder außerfamiliärer Netzwerke verfügt, läuft Gefahr aus verschiedenen gesellschaftlichen Lebensvollzügen z. B. der Teilhabe am Arbeitsleben heraus zu fallen.
  - Junge Menschen brauchen zu ihrer Unterstützung soziale Netzwerke.



- Don-Bosco-Berufsschule Würzburg**
- ### sym PATEN ... sind Menschen
- die bereit sind, junge Menschen auf dem Weg zu Arbeit und Beruf zu begleiten.
  - Sie haben Interesse am Leben junger Menschen und sind bereit, Einblicke in ihren eigenen Alltag zu gewähren.
  - Sie helfen mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung jungen Menschen, dass sie am (Arbeits)Leben teilhaben können.
  - Jeder Pate betreut seinen jungen Menschen in einem Zeitraum von neun bis zwölf Monaten ca. einmal im Monat.
  - Konkrete Aufgaben könnten sein: Unterstützung im Alltag, Begleitung bei Behörden oder Hilfe am Beginn einer Berufs- oder Arbeitsstätigkeit.
  - Die SymPatens tauschen sich untereinander aus und werden von den Projektträgern begleitet. Hierzu werden vierteljährliche Treffen aller Beteiligten von den Projektträgern organisiert. Für besondere Fragen stehen Fachleute bereit.

# Präsentation Don-Bosco-Berufsschule Würzburg (III)

**Don-Bosco-Berufsschule Würzburg**

**Netzwerk Don-Bosco-Schule**

**Kooperationspartner**

- Anlaufstelle für junge Menschen
- Gewinnung von SymPaten über eigene Kontakte

**Sprechstunde**

für junge Menschen auf dem Weg zu Arbeit und Beruf



Jeden Donnerstag  
16.30 Uhr – 18.30 Uhr

Informationen  
Gespräche  
Hilfen

Telefon: 0175-3408454  
oder persönlich im Büro

Die Sprechstunde findet regelmäßig alle zwei bis drei Wochen statt!

**Lernangebot**

für junge Menschen auf dem Weg zu Arbeit und Beruf



Jeden Mittwoch  
12.00 Uhr – 14.00 Uhr  
16.00 Uhr – 18.00 Uhr

Informationen  
Gespräche  
Hilfen

„Arbeitskreis „Jugendwerk“  
Berufshilfe & Jugendberufshilfe“

**Don-Bosco-Berufsschule Würzburg**

**Treffpunkt Ehrenamt**

**Kooperationspartner**

- Gewinnung von SymPaten
- Unterstützung bei der Qualifizierung der SymPaten



**Treffpunkt Ehrenamt**  
Freiwilligen-Agentur Würzburg

**Don-Bosco-Berufsschule Würzburg**

**Katholische Arbeitnehmerbewegung**

**Kooperationspartner**

- Bildungsangebote
- Unterstützung bei speziellen Fragen (z.B. Rechtsberatung)
- Gewinnung von SymPaten in den KAB-Verbänden



**KATHOLISCHE  
ARBEITNEHMER-  
BEWEGUNG**

**Don-Bosco-Berufsschule Würzburg**

**Christliche Arbeiterjugend (CAJ)**

**Kooperationspartner**

- Bildungs- Freizeitangebote für die jungen Menschen, die von *SymPaten* betreut werden



**CAJ**

**Don-Bosco-Berufsschule Würzburg**



**Arbeitskreis  
SCHULEWIRTSCHAFT  
Bayern**

Runder Tisch zur Ausbildungsplatzsituation in der Region II:

Hauptschulen, Berufsschulen, Förderschulen, IHK, HWK, Sprecherrat des Arbeitskreises Schule-Wirtschaft (mit Vertretern der Wirtschaft), Jugendämter, Agentur für Arbeit, Arbeitsgemeinschaften

**Don-Bosco-Berufsschule Würzburg**



**Arbeitskreis  
SCHULEWIRTSCHAFT  
Bayern**

14.11.2006 in Würzburg  
Aufaktveranstaltung:  
„Jugend in Arbeit –  
Regionales Netzwerk für  
benachteiligte Jugendliche“

## Podiumsdiskussion

### Podiumsteilnehmer(innen):

- △ **Hildegard Brunhuber**, Leiterin der Pro Arbeit Günzburg, einer ökumenischen Einrichtung der Jugendberufshilfe in Trägerschaft des Katholischen Jugendwerks Augsburg
- △ **Jürgen Eusemann**, Leiter des Staatlichen Schulamtes in Haßberge in Unterfranken und Vorsitzender des AK SchuleWirtschaft im Landkreis Haßberge
- △ **Ministerialrat Werner Lucha**, Referatsleiter für Berufsschulen, Berufsausbildung und Jugendliche ohne Ausbildungsplatz im bayerischen Kultusministerium
- △ **Rudolf Maier**, Stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung Berufsbildung der IHK Regensburg
- △ **Maria Scharfenberg**, MdL Die Grünen, parlamentarische Geschäftsführerin
- △ **Monika Wechsler-Burg**, Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, Leiterin Zusammenarbeit mit der Landespolitik
- △ **Michael Kroll**, Geschäftsführer der LAG KJS Bayern (Moderation)



**Frau Brunhuber** sieht fehlende Ausbildungsplätze als das dringendste Problem an. Besonders Absolventen der Hauptschule, hier vor allem Mädchen, hätten es immer schwerer, eine Ausbildungsstelle zu finden. Ihre Einrichtung habe zwar Kontakte zu Betrieben, die auch Jugendliche mit geringeren Qualifikationen einstellen, dabei helfe das Förderprogramm EQJ sehr, aber es seien einfach zu wenige solcher Betriebe. Es sei sicherlich ein Problem für Betriebe, wenn die Eingangsleistungen der Ausbildungsbewerber den Ansprüchen der Betriebe nicht genügen, aber das System fördere auch diese Probleme, wenn z. B. Eltern selbst arbeitslos sind und gewünschte Arbeitstugenden nicht vorleben. So fielen immer mehr aus dem so genannten normalen System heraus, aber das werde meist nicht wahrgenommen, weil es keine konkreten Kontakte z. B. zu Hartz IV-Empfängern gebe.

Grundsätzlich kann **Herr Maier** die von Herrn Sappa von der vbw vorgetragenen Punkte unterstreichen, z. B. dass die Anforderungen in vielen Betrieben beachtlich gestiegen seien. Für den IHK-Bereich Regensburg könne er aber die erfreuliche Bilanz vorlegen, dass in den letzten zehn Jahren 40 % mehr Ausbildungsplätze entstanden seien, davon 80 % in Berufen für Hauptschüler. Es sei zwar auch die Zahl der Ausbildungsbewerber gestiegen, jedoch nicht in dem Ausmaß der gestiegenen Ausbildungsplätze. Das EQJ mit 430 Plätzen in der Oberpfalz sei ein wichtiges Instrument geworden, um die Anforderungen der Betriebe und die Leistungen der Ausbildungsbewerber in Einklang zu bringen. Leider wurden im letzten Ausbildungsjahr nur 225 Plätze besetzt, zudem hätten 40 Teilnehmer die Maßnahme vorzeitig abgebrochen. Die Abbrecherquote bei Ausbildungsplätzen lag dagegen nur bei 3,5 %, jedoch im Bundesdurchschnitt bei 25 %.

**Frau Scharfenberg** erwähnt „Fit for Work“ und andere Bemühungen der Staatsregierung, betont aber, dass Bayern zu wenig tue, was nach unten durchschlage. Sie fordert mehr Begleitung für benachteiligte Jugendliche, mehr Ausbildungsplätze und eine Ausbildungsabgabe. Bildung müsse früher anfangen, es müssten mehr die Stärken in den Blick genommen werden, auch solle später selektiert werden.

**Herr Eusemann** spricht über die Bedeutung von Netzwerken, z. B. bezüglich Pädagogik und Medizin oder Unternehmen und Wirtschaft. Arbeitskreise SchuleWirtschaft seien gute Netzwerk-Orte, Jugendkonferenzen auch. Partner seien zum Beispiel die IHK, Landrat und Politik, alle Schularten, die Arbeitsagentur, Wirtschaftsverbände. Die soziale Arbeit müsse hier einbezogen werden. Diese Netzwerke sind auch ein Auftrag und Verpflichtung des staatlichen Schulamtes. Er berichtet von praktischen Fällen, in denen Schüler den Schulabschluss schaffen, weil eine ihnen gemäße Verzahnung von Schule und Betriebspraktikum durchgeführt wird.

**Frau Wechsler-Burg** betont, dass die BA die Durchführung von Jugendkonferenzen empfehle. Der Name sei egal, wichtig sei die Vernetzung. Jugendhilfeträger und Wohlfahrtsverbände müssten hier einbezogen werden. Das SGB II schreibe gesetzlich fest, dass zu Gunsten der Leistungsbezieher zusammengearbeitet werden müsse („Gesamtbetrachtung der Lebensverhältnisse“). Die BA sei mit den Netzwerken noch nicht zufrieden, diese seien ein langwieriger Prozess. Bezüglich der Jugendlichen ohne Ausbildungsplätze sollten vor Ort Runde Tische zusammenkommen und miteinander nach guten Wegen suchen.

**Frau Brunhuber** fordert, dass die Berufsberatung in die Nähe der jungen Menschen gerückt werden müsse.

**Frau Wechsler Burg** sagt zu, an diesen Problemen zu arbeiten und die Berater auf die spezielle Situation von diesen jungen Menschen einzustimmen.

**Frau Ramge** von der Arbeitsagentur Regensburg bestätigt dies und hält eine höhere Präsenz an den Schulen für notwendig, außerdem eine jugendgemäßere Beratung.

**Herr Dr. Ebert** fordert eine enge Zusammenarbeit der Berufsberatung mit den Schulen, da diese die persönliche Situation der einzelnen und ihre Defizite genau kennen würden.



**Herr Lucha** stellt fest, dass die Ausbildungssituation in Bayern gut sei: In über 370 Ausbildungsberufen würden die Jugendlichen auf gutem Niveau beschult. Allerdings habe sich die Zahl der Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz in den letzten zehn Jahren verdoppelt, nämlich von 10.000 auf 20.000. Dabei seien die Schüler, die freiwillig die Haupt- oder Realschule verlängern, noch nicht mitgezählt. Besonders bewährt hätten sich gerade bei benachteiligten jungen Menschen allen Formen der kombinierten praktischen Ausbildung. Es habe sich bewährt, wenn die Schule aus ihrem Umfeld genommen und in die Betriebe gebracht wird. Die Kooperation mit externen

Bildungsträgern bezeichnet er als hervorragend, ebenso die Erfahrung mit den traditionellen Bildungsträgern. Auf den Einwand, diese kooperativen Berufsbildungsjahre erreichten jedoch viel zu wenige und seien nur ein Tropfen auf den heißen Stein, verweist Herr Lucha auf die Verantwortung der Politik: Das Ministerium könne nur mit den vorhandenen Ressourcen Innovationen gestalten. Für die jungen Menschen, die im Moment einen Ausbildungsplatz suchen, wären 600 Lehrer zusätzlich notwendig.

**Frau Scharfenberg** fordert, dass die Steuermittel richtig ausgegeben werden. Es könne nicht sein, dass 20 % keine Ausbildung hätten und knapp 49 % in prekären Arbeitssituationen seien. In den nächsten Jahren müsse das Augenmerk darauf gelegt werden, dass gleichberechtigte Bildung möglich sei.

**Frau Ehrl**, Geschäftsführerin der Arge Regensburg, fordert, dass Ausbildung und Arbeitswelt zusammenpassen müssen. In Regensburg gebe es genügend Ausbildungsplätze, aber eben nicht die richtigen. Sie konkretisiert dies dahingehend, dass zielgruppenspezifische Ausbildungsplätze fehlen und ein großer Teil der Jugendlichen den Anforderungen des dualen Systems nicht gewachsen seien. Nicht der zweite und dritte Arbeitsmarkt sei die Alternative, sondern Fachwerkerausbildungen und weitere kreative Lösungen wie Teilqualifizierungen. Sie bestätigt, dass sich in der Berufsschule viel Positives entwickelt habe. Aber auch die Berufsschule

brauche Jugendsozialarbeit. Sie fordert mehr Investitionen in das kombinierte BVJ. Frau Ehrl kritisiert, dass die Kommunen als Gesprächspartnerinnen dringend auf das Podium gehört hätten.

**Herr Eusemann** führt hierzu aus, dass durch die Beteiligung des Landrates die Arbeit in seiner Region letztendlich zum wirklichen Erfolg geführt habe und unterstreicht damit die Ausführungen von Frau Ehrl zur aktiven Beteiligung der Kommunen.

**Frau Scharfenberg** weist in diesem Zusammenhang auf die Mittel des Freistaates Bayern hin.

**Frau Brunhuber** entgegnet, dass die Bewilligung der Mittel für das Programm „Fit for work“ erst Ende Juni zu spät sei.

**Herr Maier** betont, dass nicht nur eine Lösung zum Ziel führe, sondern mehrere. Hilfreich dazu seien zum Beispiel neu eingeführte Berufe, wie Recyclingmonteur(in) oder Hauswart(in). Bundesweit wurde die neue Ausbildung zum/zur Maschinen- und Anlagenführer(in) von 5.000 jungen Menschen begonnen.

**Herr Eibl**, Direktor der KJF Regensburg, betont, dass bereits vor 5 bis 6 Jahren dem Kultusministerium zurückgemeldet worden sei, dass eine Hauptschulreform dringend notwendig sei. Er mahnt an, dass in die Reformdiskussionen unbedingt externe die Experten einbezogen werden und auch die Wirtschaft hierfür gewonnen werden solle.

**Herr Leister**, Referatsleiter Jugendhilfe in der KJF Augsburg, fragt nach der Fortführung der Praxisklassen im neuen ESF-Förderzeitraum. Herr Eusemann antwortet, dass es hierzu positive Signale gebe.

#### *Schlusseinschätzungen der Podiumsteilnehmer(innen):*

**Herr Maier** stellt fest, dass es 5 vor 12 sei und nur durch einen gemeinsamen Akt aller Beteiligten das Problem in den Griff zu bekommen sei.

**Frau Scharfenberg** betont, keine Jugendliche und kein Jugendlicher dürfe durch ein Raster fallen, alle hätten gleiches Recht auf gleiche Bildungschancen.

**Herr Eusemann** plädiert für Anschluss- statt Abschlussorientierung und aktive Netzwerkbildung.

**Frau Wechsler-Burg** plädiert ebenfalls für Netzwerke, gerade auch in der Berufswahl und Berufsorientierung.

**Herr Lucha** betont, dass die Ergebnisse dieser Diskussion weiter nach außen getragen werden und die bestehen Netzwerke ausgeweitet werden müssten.

**Frau Brunhuber** ermuntert zu einer Verstärkung der Interessenvertretung für die Jugendlichen im Sinne einer engagierten Lobbyarbeit.



## Der Goldene Tropfen 2006

### Laudatio zur Preisverleihung an die Bäckerei Ludwig Hench GmbH in Miltenberg

*Pater Franz-Ulrich Otto SDB, Vorsitzender der LAG KJS Bayern*

Zum ersten Mal hat die Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit in Bayern in diesem Jahr einen Preis ausgelobt. Ein Preis, eine Auszeichnung, mit der wir den Anliegen der Jugendsozialarbeit weiteres Gehör verschaffen möchten. Und mit dem wir besonderes Engagement würdigen wollen.

Wir bleiben mit unserem Preis ganz bewusst nicht im jugendsozialarbeits-internen Bereich. Wir verlassen die häufig engen Grenzen von Kirche und Wohlfahrtspflege. Wir möchten als Landesarbeitsgemeinschaft einen Unternehmer auszeichnen, einen Betrieb der freien Wirtschaft. Denn gerade auch dahin müssen wir mit unserem Einsatz ausstrahlen. Das ist für uns ein Zeichen gelebter Partnerschaft und passt somit sehr gut zu unserem heutigen Thema.

Die LAG KJS Bayern verbindet mit ihrem Preis eine klare Botschaft: Benachteiligte Jugendliche, junge Menschen mit besonderem Förderbedarf haben Chancen und Perspektiven. Wenn man mithilft, ihnen diese zu eröffnen. In Zeiten des Ausbildungsstellenmangels drohen gerade die Benachteiligten durch den Rost zu fallen, weil sich Ausbildungsbetriebe die Rosinen vom Markt picken können. Ich habe heute früh schon deutlich gemacht – und wir haben es im Verlauf des Vormittages immer wieder gehört –, dass wir in der Ausbildungsdiskussion Partei ergreifen müssen. In diesem Sinne kann es gar nicht genug wertgeschätzt werden, wenn eine Firma gerade auch Benachteiligten zu einer Berufsausbildung verhilft. Wenn sie einen eventuell höheren Aufwand auf sich nimmt. Umso schöner ist es dann aber auch, wenn die Mühe belohnt wird und der oder die Auszubildende seine Lehre erfolgreich abschließt – und im Anschluss vielleicht sogar vom Betrieb übernommen wird.

Natürlich kann man sagen: Ein einzelner Ausbildungsplatz – das ist ja nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Aber vielleicht ist diese Lehrstelle ja auch eine Initialzündung – der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. Und: Steter Tropfen höhlt den Stein: Vielleicht können wir mit unserer Preisverleihung ja tatsächlich zur Nachahmung anregen.

Somit verleihen wir ihn hiermit zum ersten Mal: Den Goldenen Tropfen.



Diese Plastik kann und soll ein Zeichen unserer Anerkennung sein. Sie wurde geschaffen von Frau Susann Barchewitz, die Keramikmeister-Schülerin in Landshut ist und dort im Jugendwohnheim lebt. Sie hat also auch einen engen Bezug zur Jugendsozialarbeit, wir danken ihr für die wunderbare Interpretation unseres Preises!

Der Goldene Tropfen ist eine gewichtige Skulptur – für eine finanzielle Dotierung des Preises hat's uns leider nicht gereicht –, die im Fall unseres ersten Preisträgers eigentlich nicht aus Ton sein müsste. Sondern aus Salzteig. Denn der Goldene Tropfen im Jahr 2006 geht an eine Bäckerei.

Die Bäckerei Hench mit ihrer Zentrale im unterfränkischen Miltenberg ist nicht nur seit über 250 Jahren ein gewachsener, traditions- und qualitätsbewusster Handwerksbetrieb. Die Bäckerei Hench mit Thomas Hench an der Spitze und seinem Vater Klaus Hench als Senior-Chef ist aus dem Gemeinwesen in Miltenberg nicht wegzudenken, das soziale Engagement des Unternehmens ist selbstverständlicher Bestandteil der Firmenphilosophie. Ausbildungsplätze anzubieten ist hier eine Selbstverständlichkeit.



Doch nicht nur das: Die Bäckerei Hench hat in den vergangenen Jahren immer wieder Abgängern von Förderschulen oder Praxisklassen der Hauptschule die Chance gegeben, in Praktika, aber auch im Rahmen von Berufsausbildung zu zeigen, was in ihnen steckt. Das Abschlusszeugnis der Schule war hier längst nicht immer das entscheidende Kriterium – und dennoch wurde das Engagement der Firma Hench tatsächlich häufig durch gute Leistungen der jungen Leute belohnt. Staatliche Förderung war dabei kein Kriterium für den Einsatz des Unternehmens.

Im aktuellen Prüfungsjahrgang Bäcker wurde beispielsweise ein ehemaliger Schüler aus einer Praxisklasse der Hauptschule von Thomas und Klaus Hench persönlich auf die Prüfung in Fachrechnen vorbereitet. Er konnte deshalb die Gesellenprüfung erfolgreich abschließen. Mehr noch, die Nachhilfe und die Leistungen in den anderen Fächern waren so positiv, dass der junge Mann jetzt an einem Wettbewerb für gute Prüfungsteilnehmer teilnimmt.

Wenn möglich werden die jungen Leute nach Abschluss ihrer Ausbildung von der Bäckerei Hench übernommen – und wenn das nicht geht, dann wird eben geholfen, für den jungen Menschen eine passende Stelle zu finden.

Wir von der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit in Bayern wissen, dass dieses Ihr Engagement nicht einzigartig ist. Gott sei Dank. Aber wir wissen auch, dass es so etwas immer noch viel zu selten gibt. Und dass es somit wahrlich vorbildlich und beispielgebend ist. Wir freuen uns also, Ihnen, lieber Herr Hench, unseren ersten Goldenen Tropfen überreichen zu dürfen. Wir verbinden dies mit einem herzlichen Dank für Ihr Engagement für die Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf. Und wir wünschen Ihnen von Herzen, dass Ihr Einsatz noch lange anhält, dass Sie immer wieder Erfolgserlebnisse haben und gute Erfahrungen machen – auch wenn man sicherlich manchmal Geduld und gute Nerven mitbringen und gelegentlich Rückschläge verkraften muss.

Herzlichen Glückwunsch und Vergelt's Gott!

## Aus dem Dank der Ausgezeichneten

Thomas und Klaus Hench betonen ihre Freude über diese Anerkennung ihres Engagements und dass es für sie es eine Selbstverständlichkeit und Notwendigkeit sei, in den verschiedenen Bereichen ihres Betriebs auszubilden. Die Berufsausbildung benachteiligter Jugendlicher sei dabei nicht immer einfach. Häufig fänden sich für das Bäcker-Handwerk ganz einfach keine anderen Lehrlinge. Neben guten Erfolgen gebe es auch immer wieder Rückschläge zu verkraften. Schön sei beispielsweise, dass der eine Lehrling aus der Praxisklasse an dem Mathematik-Wettbewerb habe teilnehmen können – realistisch sei aber auch, dass dieser dabei keinen vorderen Platz erreicht habe.

Thomas Hench plädiert vor dem Hintergrund christlicher Werte an die Erziehungsverantwortung der Eltern. Er betont, dass eine Unterstützung der Familien im Interesse der gesamten Gesellschaft liege und eine wesentliche öffentliche Aufgabe sei. Dann gebe es auch weniger Jugendliche mit besonderem Förderbedarf.

Klaus Hench spricht sich insbesondere dafür aus, den Betrieben die Ausbildung nicht immer noch schwerer zu machen; statt einer Ausbildungsplatzabgabe müsse es eine Verbesserung der Rahmenbedingungen und mehr Unterstützung für Ausbilder geben.



## Teilnehmerinnen und Teilnehmer

| Name                                                                             | Vorname      | Organisation/Einrichtung                      |
|----------------------------------------------------------------------------------|--------------|-----------------------------------------------|
| Althammer                                                                        | Christine    | Caritas Berufsvorbereitungslehrgang Freyung   |
| Brock                                                                            | Martin       | Haus des Guten Hirten Schwandorf              |
| Brunhuber                                                                        | Hildegard    | Pro Arbeit Günzburg                           |
| Deinhart                                                                         | Margarete    | Aktion Jugend und Beruf Freyung               |
| Dietl                                                                            | Achim        | Kolping-Dienstleistung Bamberg                |
| Dr. Ebert                                                                        | Harald       | Don-Bosco-Berufsschule Würzburg               |
| Ebner                                                                            | Joachim      | Kolping-Schulwerk Würzburg                    |
| Ehrl                                                                             | Birgitt      | Arge Regensburg                               |
| Eibl                                                                             | Michael      | KJF Regensburg                                |
| Eusemann                                                                         | Jürgen       | AK SchuleWirtschaft Haßberge                  |
| Fath                                                                             | Konrad       | Förderwerk St. Elisabeth Augsburg             |
| Finke                                                                            | Andreas      | Verband der Kolpinghäuser                     |
| Friedl                                                                           | Leo          | Kolpinghaus Zwiesel                           |
| Göttlich                                                                         | Susanne      | IN VIA Bayern                                 |
| Graf                                                                             | Brunhilde    | Haus Hemma Regensburg                         |
| Gruber                                                                           | Robert       | AGkE Regensburg                               |
| Häfele                                                                           | Lore         | Förderzentrum St. Georg Kempten               |
| Hager                                                                            | Cäcilia      | BBW St. Franziskus Abensberg                  |
| Hartmann                                                                         | Emil         | Don Bosco Bamberg                             |
| Heck                                                                             | Tatjana      | Kontaktstelle Jugend und Arbeit Regensburg    |
| Hench                                                                            | Thomas       | Bäckerei Hench Miltenberg                     |
| Houter                                                                           | Ulrich       | Förderwerk St. Elisabeth Augsburg             |
| Jäger                                                                            | Christine    | Kolping-Bildungswerk Regensburg               |
| Jans                                                                             | Regina       | Don Bosco Bamberg                             |
| Kellermeier                                                                      | Anita        | Kinderzentrum St. Vincent Regensburg          |
| Kessel                                                                           | Martin       | HWK Niederbayern/Oberpfalz                    |
| Kroll                                                                            | Michael      | LAG KJS Bayern                                |
| Kühn                                                                             | Stefanie     | Kolping-Akademie Ingolstadt                   |
| Leibold                                                                          | Gabriele     | IN VIA Bayern                                 |
| Leister                                                                          | Stefan       | KJF Augsburg                                  |
| Lex                                                                              | Karl-Heinz   | IHK Regensburg                                |
| Maier                                                                            | Rudolf       | IHK Regensburg                                |
| MdL Scharfenberg                                                                 | Maria        | Fraktion Bündnis 90/Grünen                    |
| Meißner                                                                          | Margarete    | Diözesan-Caritasverband Würzburg              |
| MR Lucha                                                                         | Werner       | StMUK                                         |
| Müller                                                                           | Valentina    | LAG KJS Bayern                                |
| Nestler                                                                          | Gerhard      | Haus des Guten Hirten Schwandorf              |
| Ohlein                                                                           | Gerhard      | DiCV Bamberg                                  |
| Pater Otto                                                                       | Franz-Ulrich | LAG KJS Bayern                                |
| Peters                                                                           | Thomas       | Fachhochschule Würzburg                       |
| Prälat Piendl                                                                    | Bernhard     | DiCV Regensburg                               |
| Pirner                                                                           | Catherine    | Kolping-Wohnheim Nürnberg                     |
| Ramge                                                                            | Roswitha     | Agentur für Arbeit Regensburg                 |
| Reitingner                                                                       | Rita         | Lernwerkstatt Regensburg                      |
| Sappa                                                                            | Rüdiger-Gerd | vbw Regensburg                                |
| Schinabeck                                                                       | Peter        | Lernwerkstatt Regensburg                      |
| Schmalhofer                                                                      | Hubert       | Lernwerkstatt Regensburg                      |
| Schwarz                                                                          | Maria        | AGkE Augsburg                                 |
| Skowranek                                                                        | Fritz        | DiCV Bamberg                                  |
| Türk                                                                             | Gertrud      | Gesellschaften für berufl. Förderung Würzburg |
| Voggeser                                                                         | Winfried     | Jugendpastoralinstitut Benediktbeuern         |
| von der Sitt                                                                     | Andreas      | Berufsschule Plattling                        |
| von Trotha                                                                       | Ulf-Arne     | Jugendwohnheim Landshut                       |
| Waldleitner                                                                      | Ludwig       | Kolping-Bildungswerk Bayern                   |
| Wechsler-Burg                                                                    | Monika       | RDB der BA                                    |
| Weigl                                                                            | Marcus       | DiCV Regensburg                               |
| Weinkamm                                                                         | Max          | Kolping-Bildungswerk Bayern                   |
| Pater Wendel                                                                     | Günther      | Don Bosco Regensburg                          |
| Wick                                                                             | Anita        | Lernwerkstatt Regensburg                      |
| Zauner                                                                           | Martin       | Fachhochschule Regensburg                     |
| Prälat Zerrle                                                                    | Karl-Heinz   | Landes-Caritasverband Bayern                  |
| ... und vier Jugendliche aus dem Zirkusprojekt des Don Bosco Jugendwerks Bamberg |              |                                               |